

Was Konrad nach Damaskus und Askalon noch tun konnte, um wenigstens seiner kaiserlichen Schutzpflicht ein Stück weit zu genügen, war, auf dem Heimweg in Konstantinopel die Vorgänge des Jahres 1142 aufzugreifen. Von einem byzantinischen Druck auf Antiochia hört man erst Ende der 1150er Jahre wieder, als in einer theatralischen Szene in Kilikien Renaud de Châtillon mit bloßen Händen, barfuß und einem Strick um den Hals sich dem Basileus zu Füßen warf und die Einsetzung eines griechischen Patriarchen in Antiochia versprach¹⁶³). Damals war aber das im Winter 1148/49 geschlossene komnenisch-staufische Bündnis de facto bereits zerbrochen, von dem nun zu fragen ist, ob es nicht auch den lateinischen Osten im Sinne der Sicherung des status quo einschloß.

Damit stellt sich aber die Frage, ob neben dem bereits erörterten sozusagen hierarchischen Problem der Stellung Konrads III. gegenüber den anderen abendländischen Herrschern und gegenüber dem Basileus nicht noch andere Aspekte auf die Übernahme des imperialen *augustus*-Zusatzes als regelmäßigem Bestandteil der Intitulatio eingewirkt haben könnten. Zwar nicht schon 1142/43 oder nach der Rückkehr Ottos von Freising aus Italien im Jahre 1146 oder bei der Kreuznahme, sondern erst im Verlaufe des Kreuzzuges trat für die verantwortlichen Leute in der königlichen Begleitung die Voraussetzung für diesen Schritt ein. Sie könnte in zwei Richtungen gesucht werden, wobei freilich auch ein Zusammenwirken mehrerer Faktoren denkbar ist. Einmal hatte Konrad durch die Teilnahme am Kreuzzug und durch die persönliche, wenn auch erfolglose Beteiligung am Kampf gegen die Sarazenen seine „kaiserliche“ Schutzpflicht in die Tat umzusetzen gesucht, zum anderen seinen Einflußbereich über die bloß physische Präsenz hinaus, wie gerade das Diplom für den Thabor zeigt, in völlig neue Regionen ausgedehnt. Nicht nur die Übereinstimmung von theoretischer Pflicht als Schutzherr der Christen und dem tatsächlichen Auftreten an der Spitze eines Kreuzfahrerheeres war erreicht, die im Blick auf das für den mittelalterlichen Menschen so bedeutungsvollen Problems des *nomen* von unübersehbarer Bedeutung war, sondern auch die *dilatatio imperii* bzw. *nominis christiani*, die der Papst in seine Kreuzzugsaufrufe als zu erreichendes

¹⁶³) Vgl. dazu vor allem Kinnamos (wie Anm. 12) IV 18 S. 181ff.; Chaldon (wie Anm. 1) S. 444ff. und Cahen (wie Anm. 30) S. 399ff.